Sonntag, 23. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 9547. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 22. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Abg. Virchow hält seine Interpellation trotz der Publication der General-Synodalordnung aufrecht und erklärt es als unzulässig, einen Theil derselben dem Landtage zu unterbreiten, den andern nicht. Er wünscht zu wissen, ob das Verfahren der Regierung einen Druck auf den Landtag ausüben sollte. Der Cultusminister beantwortet die Interpellation und erklärt das Verfahren der Regierung für völlig correct; die Publication entspreche dem Vorgehen im Jahre 1873, welches der Landtag damals vollkommen gebilligt habe. Gefahren einer Schädigung der landesherrlichen Autorität durch das jetzige Vorgehen seien nicht vorhanden. Abg. Virchow ist durch diese Erklärungen befriedigt und verzichtet auf weitere Besprechung. Der Gegenstand ist damit erledigt. Nächste Sitzung unbestimmt.

**Berlin**, 22. Jan. Der Reichstag erledigte in zweiter Lesung die von der Commission vorberathenen Paragraphen 268, 292, 303, 370 und 296 der Strafgesetznovelle und nahm den Letzteren unter Wiederherstellung der Fassung der Regierungsvorlage, die Ersteren nach den Anträgen der Commission an.

**Wien**, 22. Jan. Gegenüber der anderweitigen Mittheilungen wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß die Verhandlungen über die Ueberweisungsform der Andrassy'schen Note in Constantinopel noch schweben. Jedoch ist schon jetzt außer Frage, daß die drei Kaisermächte einen identischen Vorgang beobachten werden.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Jan. Bezüglich der Arbeiten der Enquete-Commission für die Eisenbahn-Tarifreform hat der Reichskanzler unter dem 15. d. M. dem Bundesrathe die Protokolle der Verhandlungen und einen Bericht über dieselben zugehen lassen. Derselbe concentrirt sich in einem Gutachten der Commission, welches folgende 11 Sätze umfaßt: I. In Uebereinstimmung mit den Intentionen des Art. 45 der Reichsverfassung ist die möglichst baldige Einführung einer einheitlichen Tarifeinrichtung auf allen Bahnen Deutschlands als ein unabweisliches Bedürfniß anzusehen. II. Die einheitliche Tarifeinrichtung ist nur auf dem Wege des Compromisses zwischen den bestehenden Systemen zu erreichen. III. Es ist eine allgemeine offene Wagenladungsklasse zu 100 und 200 Centner für Güter jeder Art mit einem festzustellenden angemessenen Zuschlage bei Aufgabe derselben Quantitäten in bedeckt gebauten Wagen anzunehmen. IV. Neben dieser allgemeinen Wagenladungsklasse ist eine Anzahl von Wagenladungsklassen für speciell benannte Güter (Specialtarife) mit ermäßigten in sich verschiedenen Frachtsätzen, sowohl für den Lokal- wie für den Verbandsverkehr einzuführen. V. Außerdem sind mit erhöhten Frachtsätzen Eilgut und Stückgut, letzteres in einer resp. zwei Klassen zu tarifiren. VI. Der besonderen tarifarischen Behandlung zu angemessen erhöhten Frachtsätzen unterliegen die sperrigen Güter, für welche durch die Aufsichtsbehörde eine einheitliche, feste, event. der Revision zu unterwerfende Nomenklatur aufzustellen ist. VII. Für die Einheitssätze aller einzelnen Klassen des Tarifsystems sind Maximalsätze mit freier Bewegung der Bahnen nach unten zu normiren. VIII. In der Regel ist der Frachtsatz aus einem Streckensatz und einer Expeditionsgebühr zu bilden. IX. Differential- und Ausnahmetarife sind zwar zulässig, jedoch der Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu unterwerfen. X. a) Kein Tarif, insbesondere auch kein Differential- und Ausnahmetarif darf angewendet werden, der nicht vorher ordnungsmäßig publicirt ist. b) Die Publication der Tarife ist durch die Gesetzgebung einheitlich zu regeln und hierbei für alle Publicationen ein einheitliches Centralorgan zu bestimmen. c) Gegen die Anwendung nicht ordnungsmäßig publicirter Tarife, wie gegen die Umgehung publicirter Tarife durch nachträgliche Erstattung eines Theiles der Fracht (Refactien ꝛc.) sind im Wege der Gesetzgebung Maßregeln zu treffen, welche Erfolg garantiren. XI. Für das Inkrafttreten von Tariferhöhungen ist eine sechswöchentliche Publikationsfrist gesetzlich einzuführen. Diesem Gutachten ist eine Reihe von Erklärungen verschiedener Mitglieder der Commission beigefügt. Unter den jetzigen Verhältnissen hat von diesen Erklärungen die letzte der Herren **Delbrück** (Vorsitzender des deutschen Handelstages) und **Bergmann** (Rentner zu Straßburg i. E. und Mitglied der dortigen Handelskammer und des Eisenbahn-Ausschusses) eine besondere Bedeutung. Diese Erläuterung der beiden Herren für den Standpunkt, von welchem sie dem Gutachten beigetreten sind, geht dahin, daß die Durchführung eines ganz Deutschland umfassenden einheitlichen Tarifsystems nothwendig die Herstellung eines einheitlichen, über ganz Deutschland sich erstreckenden Reichseisenbahnnetzes im Gefolge haben müsse, sei es, daß dieses durch Ankauf der Bahnen, sei es, daß es durch andere Combinationen hergestellt werde, wenn nicht stets wieder neue, den Verkehr tief schädigende Wirrnisse entstehen oder durch an sich unberechtigte Uebergriffe in wohlerworbene Rechte schwere Verluste für Einzelne und für den Nationalwohlstand eintreten sollen.

N **Berlin**, 22. Jan. Zur Motivirung der an den Reichstag gestellten **Nachtragsforderung zum Etat von 1876**, welche durch die Erhebung des Gesandten in Rom zum Botschafter veranlaßt ist, wird in der betreffenden Vorlage Folgendes bemerkt: „Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Mailand ist auf Anregung der Königl. italienischen Regierung eine Verständigung wegen Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften in Rom resp. Berlin zu Botschaften eingeleitet worden. In Folge dieser, die guten und herzlichen Beziehungen der Souveraine und der Länder zum erwünschten Ausdruck bringenden Abrede, hat die K. italienische Regierung in dem Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten für das Jahr 1876 eine Mehrforderung von 60 000 Lire für die künftige Botschaft in Berlin ausgebracht. Diese Summe ist von der Deputirtenkammer in der Sitzung vom 24. November v. J. ohne jeden Widerspruch bereitwillig und mit großer Majorität genehmigt worden. Insofern es nunmehr darauf ankommt, auch die Kaiserliche Gesandtschaft in Rom zur Botschaft zu erheben, darf in Bezug auf die gleichzeitig zu beantragende Erhöhung des Diensteinkommens des künftigen Botschafters um 25 000 Mk. und des ersten Botschafters um 1200 Mk. vorangeschickt werden, daß, ganz unabhängig von der beabsichtigten Rangerhöhung, eine Mehrforderung in der angedeuteten Richtung schon seit längerer Zeit und je länger je mehr als unabweislich sich herausgestellt hatte. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses ist bis jetzt nur um deswillen gegen andere, ebenso dringliche Anforderungen zurückgestellt worden, weil die betreffenden Missionschefs in der Lage waren, nicht unbedeutende Summen aus ihren Privatmitteln zuzuschließen, und dies wirklich gethan haben; eine Nothwendigkeit, welche auf die Dauer der Würde des Deutschen Reichs und der Stellung seiner Vertreter nicht entsprechend erscheint. Das Diensteinkommen des Kaiserl. Gesandten in Rom beträgt seit dem Jahre 1867 — neben freier Wohnung — 75 000 Mk.; dasselbe war ursprünglich für Florenz normirt und hat bei der Verlegung der italienischen Hauptstadt von Florenz nach Rom und später eine Erhöhung nicht erfahren." — Eine weitere Nachtragsforderung betrifft die Erhöhung der Kosten der Betheiligung des Deutschen Reichs an der **Weltausstellung zu Philadelphia** von 450 000 auf 550 000 Mk. Die mehr in Ansatz gebrachte Summe soll zur Errichtung eines deutschen Pavillons dienen, welcher, außer den Dienstlokalitäten für die deutschen Ausstellungsbevollmächtigten, den die Ausstellung besuchenden Deutschen geeignete Versammlungsräume bietet. Es wurde vor Allem darauf hingewiesen, daß außer einer größeren Anzahl von minder bedeutenden Staaten namentlich England den Entschluß gefaßt habe, durch Herstellung eines besonderen Gebäudes auf dem Ausstellungsplatze seinen Ausstellern einen würdigen Vereinigungspunkt zu schaffen. Wenn die deutsche Industrie als ebenbürtige Mitbewerberin auf dem Weltmarkte auftreten solle, so sei es unabweislich, daß die vom Reiche geleitete und geförderte Ausstellung ihre Erzeugnisse auch in der äußeren Ausstattung nicht zurückstehe hinter den Ausstellungen der concurrirenden Nationen. Es kommt ferner in Betracht, daß gerade in Philadelphia mehr wie auf allen früheren Ausstellungen, die in den überseeischen Ländern zerstreuten Deutschen zusammenströmen und dankbar anerkennen werden, wenn das Vaterland selbst dafür Sorge getragen hat, daß sie sich in bequemer Weise, an einer Stelle, die auch äußerlich das nationale Gepräge trägt, zusammenfinden und die Beziehungen zur Heimath erneuern können. — Eine letzte Forderung betrifft einen Beitrag von 75 000 Mk. zu den allgemeinen Einrichtungs- und anderen Generalkosten für die deutsche Betheiligung an der in Brüssel stattfindenden **internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen**.

— Was den Inhalt der für den preußischen Landtag bestimmten Gesetzesvorlage, betreffend die **Rechtsverhältnisse der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter** anbelangt, so soll nach Mittheilungen, die der „Voss. Ztg." zugekommen sind, die Vorlage ungefähr Folgendes festsetzen: Anfang und Dauer des Arbeitsverhältnisses, Maß und Beschaffenheit der Leistung und Gegenleistung und die etwaigen Kündigungsfristen richten sich nach der Ortsgewohnheit, so weit nicht durch Vertrag zwischen den land- und forstwirthschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern etwas anderes bestimmt ist. Der Arbeitgeber hat die zur Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit erforderlichen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten. Vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne vorhergegangene Kündigung können Arbeiter nur entlassen werden in den Fällen eines Diebstahls, einer Veruntreuung, eines lüderlichen Lebenswandels, einer beharrlichen Verweigerung der Erfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen, grober Ehrverletzungen und Thätlichkeiten gegen den Arbeitgeber oder Mitglieder seiner Familie oder die vorgesetzten Wirthschaftsbeamten u. s. w. Dagegen haben die Arbeiter das Recht, die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung zu verlassen, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden, wenn der Arbeitgeber nicht den schuldigen Lohn ꝛc. in der bedungenen Weise zahlt, wenn der Arbeitgeber oder die vorgesetzten Wirthschaftsbeamten sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzungen gegen sie zu Schulden kommen lassen oder sie zu gesetzwidrigen und sittenlosen Handlungen verleiten u. s. w.

— Wie die „Post" hört, wird das **Staatsministerium**, auf Veranlassung des Ministerpräsidenten, in seiner nächsten Sitzung — und zwar zum ersten Male — in die Lage kommen, der **Frage wegen Ankaufs der Eisenbahnen durch das Reich** näher zu treten.

— Die durch Bevollmächtigte der deutschen Bundesstaaten Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Sachsen-Gotha gefaßten Beschlüsse wegen Einführung gleicher Holzsortimente und einer gemeinschaftlichen Rechnungseinheit für Holz im deutschen Reiche, welchen nachträglich noch einige andere Bundesstaaten beigetreten sind, sollen stattgehabter Vereinbarung gemäß nunmehr mit dem Holzerntejahr 1877 in Kraft treten. Dieselben beziehen sich auf die Sortimentsbildung (Derbholz, Reisig, Takholz, Langnutzholz, Schichtnutzholz, Nutzrinde und Brennholz), auf das Messungsverfahren und die cubische Berechnung bei Bau- und Nutzholz, Schichtung und cubische Berechnung beim Brennholz und endlich auf die Rechnungseinheit, welche letztere bei Abschätzung

## □ Aus Berlin.

Das jähe Thauwetter droht aller Eislust ein schnelles Ende zu bereiten. Und grade in diesem Winter hatte der Schlittschuhlauf Anhänger geworben in allen Kreisen, allen Ständen, allen Lebensaltern. Noch ganz zuletzt, am Ende der vorigen Woche, war der Eissport bereichert worden durch einen neuen Apparat, der freilich nur auf ausgedehnteren Flächen und für längere Touren geeignet sein dürfte. Es wurde auf einem der schönsten Nebenseen der Havel ein auf Schlitteneisen gestelltes Boot, richtig aufgetakelt und unter vollem Segel, allein vom Winde und mit Hilfe des Steuermanns einige Meilen weit auf den Eisflächen der Havelseen bis Potsdam getrieben. Das zierliche, elegante Schiffchen flog schnell dahin, selbst gelegentliche Schneewehen vermochten seinen Lauf nur wenig zu verlangsamen, das Jauchzen und Jubeln der Bemannung wurde von den Zuschauern überall lebhaft beantwortet. Jetzt hat diese Lust ein Ende, wir sind wieder allein auf die Zerstreuungen und Genüsse in geschlossenen Räumen angewiesen, Berlin bei Thauwetter ladet wenig zum Flaniren ein.

Aber an derartigen Zerstreuungen fehlt es keineswegs. Besonders lockt jetzt eine Menge von Ausstellungen das Publikum lebhaft an. Von dem sensationellen Erfolge, den Herrmanns' „Morgendämmerung" errungen, sollte man heute kaum mehr sprechen, denn das Bild hat seinen Ausstellungs-Ruhm bereits am Ende des vorigen Jahres erworben. Aeußerlich an die Anordnung von Makart's „sieben Todsünden" erinnernd, vielleicht auch in der Tendenz demselben etwas verwandt, wirkt dieses Gemälde doch ernster, ergreifender, wenn auch weniger sinnlich bestrickend und virtuos coloristisch. In verschiedenen kaum zusammenhängenden Gruppen zeigt der Künstler uns die Welt beim ersten Morgengrauen. Von wüst durchwachter Nacht, von den Orgien des Sinnenrausches, von dem dunklen Gewerbe der Sünde taumelt, schlüpft und schleicht der Eine hinweg, während die Anderen im Joche harter Arbeit, vielleicht getrieben von bitterer Noth, aber fröhlich, frisch und gesund ihrem Tagewerke zueilen. Die Composition ist geistreich entworfen und virtuos, besonders in den einzelnen Physiognomien ausgeführt.

Doch nicht nur das Künstlerhaus zieht durch neue und hervorragende Gemälde an, auch Sachse's Salon ist wieder gut montirt und in der bedeutendsten unserer Kunsthandlungen, bei Honrath unter den Linden, macht augenblicklich ein neues Bild von Deffregger großes und gerechtes Aufsehen. Die Frau Kronprinzessin war eine der ersten, welche den Salon besuchten, um die neue Arbeit des berühmten Meisters zu sehen. Eine andere Ausstellung führt uns in das Kgl. Kupferstich-Cabinet. Es ist in unsern Museen neuerdings die dankenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß besonders interessante oder werthvolle neue Erwerbungen zuerst gesondert ausgestellt werden. Wir erinnern an die Ausstellung des Bildes von Luca Signorello vor einigen Jahren, dann an die Suermond'sche Sammlung. Jetzt zeigt das Kupferstichcabinet ebenfalls, was es während der letzten Monate und zwar aus der Versteigerung der Kalle'schen Sammlung in Frankfurt a. M. erworben hat. Man erstand dort Blätter, welche bisher dem Cabinet fehlten und dann solche, von denen wir schadhafte Exemplare besitzen, die der Sammlung nicht würdig sind. Von den 59 angekauften Stichen waren 39 in dem Kgl. Cabinete bisher überhaupt nicht vorhanden, darunter Blätter von höchstem Kunstwerthe, die übrigen 20 besaßen wir zwar, aber in ramponirten Abdrücken. Die Anschaffung hat 12 000 Mk. gekostet. Die meisten und besten der Blätter gehören der holländischen Kunst an, eins davon, ein Jan le Ducq ist seiner Seltenheit wegen besonders bemerkenswerth. Die Platte, von der es abgezogen, trägt auf ihrer Vorderseite ein auf Kupfer gemaltes Oelbild, welches, vor längerer Zeit der Esterhazy-Sammlung entwendet, nach Amerika gekommen war. Um nun das ebenfalls kostbare Oelgemälde nicht zu verletzen, konnten nur mit großer Schwierigkeit wenige Abdrücke genommen werden; Fachmänner behaupten, daß kaum 10 existiren, von denen einer jetzt uns gehört. Das Blatt zeigt eine säugende Hündin. Auch Arbeiten Wohlgemuth's, des Lehrers von Albrecht Dürer befinden sich unter den schönen Erwerbungen, ebenso einige berühmte Blätter von Marc Anton und von französischen Künstlerin. Es bietet diese kleine aber inhaltreiche Ausstellung bequeme Gelegenheit, einmal etwas von den Schätzen unsers Kupferstich-Cabinets mit Muße sehen zu können, denn die meisten der Laien, selbst eifrige Kunstfreunde darunter, scheuen die Umstände, welche für gewöhnlich mit Besichtigung dieser Kunstwerke verknüpft sind.

Eine andere Ausstellung führt uns wieder in Sachse's Local nach der Taubenstraße. Dort hatte der Verein Aegintha vom vergangenen Sonnabend ab eine Vogelausstellung veranstaltet. Diese Aegintha ist ein Verein der Berliner Vogelfreunde, welcher die Einführung, die Aufzucht und den Handel besonders schöner und beliebter Vögel zu seiner Aufgabe macht. Den Vorrang beansprucht hier der Kanarienvogel, der älteste und allgemeinste unserer gefiederten Zimmergäste. Es dröhnt der Saal wider von dem Gejubel und Geschmetter dieser kleinen gelben Sänger. Es sollen 500 verschiedene Exemplare dort an diesem Spectakel sich activ betheiligen. Der Wildling, der zur Auffrischung des Blutes von den canarischen Inseln immer noch eingeführt wird, ist ein grünes munteres Kerlchen, soll indessen ungemein selten herüberkommen, denn gegenüber der eigenen industriellen Zucht ist der Importirte zu theuer. Am höchsten ist diese Industrie im Harze entwickelt, nicht allein, was die Quantität, sondern auch was die Güte und Singfähigkeit der dortigen Schläger betrifft. Ein guter, wohlerzogener Harzer Kollervogel übertrifft alle Concurrenten. Die Canarienzucht soll sich in Deutschland sehr gehoben haben und sich noch immer weiter entwickeln. Carl Ruß behauptet, daß dieselbe bereits ein Capital von mindestens 100,000 Thaler repräsentire. Ihr Sitz ist zwar vorzugsweise der Harz, besonders Andreasberg, doch wird sie während der letzten Jahre auch hier in Berlin lebhaft betrieben. Unter den verschiedenen Racen der Canarienvögel gelten die Harzer Hohlroller, wie überhaupt die Rollervögel für die feinste, neben ihnen giebt es belgische, Pariser Trompeter, holländer, deutsche. Von den einheimischen Sängern sind die meisten augenblicklich noch stumm. Doch finden wir sie alle in den Käfigen der Ausstellung vertreten, die Meisen und Dompfaffen, die Ammern und Kreuzschnäbel, die Finken, Pirole, Zeisige und Stieglitze, Drosseln und Rothkehlchen. Manche dieser kleinen Thierchen erfreuen sich einer sehr vorgeschrittenen künstlerischen Ausbildung, sie pfeifen Märsche, singen Lieder, trällern kleine Melodien, ganz verständlich und hübsch. Die unscheinbare Nachtigall hängt stumm in ihrer Behausung, Lerchen habe ich nicht bemerkt. Ein weiterer Gang bringt uns wieder in die Tropen zu den schöngefiederten, farbenprächtigen Papageien, welche Augen und Interesse der Besucher zumeist anziehen. Das schillert in allen Farben, krächzt in allen Tonarten, plaudert unverständlich in allen Sprachen. Der Sittich, der Kakadu, der Arraras, die grauen, grünen und bunten Spielarten sind alle anwesend und wer Glück hat, kann in der Lotterie für 1 Mk. so ein Prachtexemplar gewinnen.

Zu einer anderen Ausstellung bedarf es besonderer Einladung und Erlaubniß, wenigstens vorläufig noch. Fritz Schaper hatte bekanntlich mit seinem Entwurf zu einem Goethedenkmal den Preis gewonnen, er ist nun nach langer Arbeit und vielfachen Umbildungen, welche von der Commission mit dem Künstler damals verabredet worden, mit dem Modell zu dem ganzen Denkmal fertig geworden. Im März wird dieses öffentlich ausgestellt werden. Es zeigt uns den Dichter in männlicher Reife, die hohe, edle imposante Gestalt in jener ruhigen, sicheren olympischen Haltung, in der das deutsche Volk sich seinen größten Dichter am liebsten vorstellt. Um den Sockel gruppiren sich die Idealgestalten der Wissenschaft, der dramatischen und der lyrischen Poesie, herrliche Schöpfungen des Künstlers sowohl in der Auffassung als auch in Betreff der künstlerischen Anordnung. Jeder zur Seite befindet sich ein etwas erwachsener Putto, ein Engelknabe, wie die Meister der Renaissance sie mit Vorliebe für solche Gruppen verwenden. Wir wollen wünschen, daß nun die Ausführung und Aufstellung sich nicht mehr lange hinzögern möge. Leider fehlt es noch am Besten, an einem definitiv bewilligten Platze und an etwa 10—12 000 Thlr. zu den Kosten des Monumentes. Berlin hat lange, viel zu lange Zeit hindurch nur Mittel und Plätze für Erinnerungsmale von Feldherren und militärischen Helden gehabt, es begann erst ganz neuerdings seine Schuld den geistigen Vorkämpfern und Fürsten abzutragen. Die augenblickliche Lage und die durch sie hervorgerufene Stimmung ist gerade nicht die günstigste, um Ansprüche an die Kassen unserer Mitbürger zu machen und die Stadt selbst steckt grade jetzt in einer solchen Masse von Projecten und Ausführungen, daß sie für solche Zwecke auch wohl kaum Mittel bereit haben wird.

Denn eins zieht immer das andere nach sich. Wird durch die Canalisation Reinlichkeit und gesunde Luft geschaffen, so dürfen diese Wirkungen nicht wieder dadurch gestört werden, daß man die Privatschlächtereien ferner unbehindert ihr unsauberes und ungesundes Handwerk mitten in der Stadt treiben läßt. Die Frage der Einrichtung commu-

und Abschätzungscontrole das Cubikmeter fester Holzmasse (Festmeter) bilden soll.

— Die Angelegenheit wegen einheitlicher Regelung des Apothekerwesens scheint noch nicht über das Vorbereitungsstadium hinaus zu sein, da eine darauf bezügliche Eingabe von dem Minister Falk an das Reichskanzleramt gewiesen worden ist, und dieses unterm 6. d. M. dem Antragsteller den Bescheid ertheilt, daß es den Inhalt seiner Zuschrift „zur Kenntniß und Erwägung des bei der Regelung des Apothekerwesens zunächst betheiligten preußischen Ministers der Medicinal-Angelegenheiten gebarcht hat". Bemerkenswerth ist, daß der Minister Falk in einem Schreiben vom 6. v. M. erklärt hatte, „in eine Erörterung" der gemachten Vorschläge nicht eintreten zu können, „da . . die einheitliche Regelung des Apothekerwesens für das deutsche Reich in Aussicht genommen ist. Ich kann Ihnen daher nur anheimgeben, Ihre Vorschläge dem Reichskanzleramte zu unterbreiten." Und das letztere weist dieselben wieder an den preußischen Minister. Wie und wo liegt also die Sache eigentlich? sagt die „Voss. Ztg."

— Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Vorlage des Magistrats wegen Aufnahme einer städtischen Anleihe von 30 Mill. Mk. zur Aufbringung der Baukosten für die Canalisation und die städtischen Wasserwerke mit der Maßgabe genehmigt, daß die Amortisation mit 1 pCt. jährlich (statt, wie Magistrat vorgeschlagen hatte, mit 2 pCt.) erfolgen und die Bauzinsen aus der Anleihe entnommen werden sollen, trotzdem, daß von verschiedenen Seiten Zweifel geäußert wurden, ob die Regierung unter der letzten Bedingung das Privilegium zur Aufnahme der Anleihe ertheilen werde.

— Ueber die noch immer bestehende Abhaltung der geistlichen Sühneversuche bei Ehescheidungen ist an dieser Stelle schon öfters gesprochen und dabei auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen worden, die nach Einführung der obligatorischen Civilehe nur um so greller hervortreten. Dies haben auch einzelne Geistliche gefühlt und ihre Mitwirkung ablehnen mögen. Der evangelische Oberkirchenrath hat, wie er in einem an die Provinzial-Consistorien seines Bereiches gerichteten Rundschreiben sagt, von den „Zweifeln" Kenntniß erhalten, die, wie er sagt, darüber laut geworden, „ob die Geistlichen unserer evangelischen Landeskirche" auch da die Sühne zu versuchen hätten, wenn die zu trennende Ehe ohne Hinzutritt der kirchlichen Trauung nur bürgerlich geschlossen war. Der Oberkirchenrath faßt sich jedoch ganz kurz in seiner Entscheidung, indem er sagt: „Die bezüglichen Vorschriften der Verordnung vom 28. Juni 1844 sind bisher nicht aufgehoben worden und haben dieselben, so lange dies nicht geschehen, auch für die bezeichneten Fälle verbindliche Kraft. Die Geistlichen dürfen daher auch in diesen (Fällen) sich ihrer Befolgung nicht entziehen." Die katholischen Geistlichen lehnen constant ihre Mitwirkung ab, und man muß nun zur Hebung der Schwierigkeiten entweder im Wege der Reichsgesetzgebung sofort jenes Gebot aufheben oder aber auf die neue Civilprozeßordnung warten, was jedoch das Schlimmere ist.

— Der Landrath Studt in Obornik ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen.

Posen, 21. Jan. Der Bau der detachirten Forts, welcher, wie bereits früher mitgetheilt, schon gegen Ende des vergangenen Jahres in Aussicht genommen war, wird wegen der mancherlei dazu erforderlichen Vorbereitungen (Erwerbung des Grund und Bodens 2c) erst in diesem Jahre beginnen, und zwar sollen zunächst die drei Forts im Südwesten und Westen der Stadt bei Gurczyn, Junikowo und Jerzyce errichtet werden; zu diesem Behufe wird mit dem Bau von chaussirten Wegen, welche sich für die beiden ersteren Forts von der Breslauer Chaussee abzweigen, begonnen werden. Außerdem sollen auf dem linken Ufer der Warthe zwei größere Forts bei Golencin und Naramowice, drei kleinere bei Dembsen, Solacz, Wolfsmühle, und auf dem rechten Ufer vier größere Forts bei Glowno, Lonczmühle, Zegrze, Starolenka errichtet werden. Diese sämmtlichen Forts werden ½ bis ¾ Meilen von der Enceinte der Festung Posen entfernt liegen. (P. Z.)

## Schweiz.

Bern, 18. Jan. Die Opposition gegen das von den eidgenössischen Räthen erlassene Banknotengesetz wächst von Tag zu Tag. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 30 000 Unterschriften zusammengebracht werden, welche laut Vorschrift der Bundesverfassung erforderlich sind, um das Gesetz dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Man ist auch allgemein der Ansicht, daß bei dieser Abstimmung dasselbe mit Mehrheit verworfen wird. Und doch ist unbestreitbar, es wird auch von den Gegnern des Gesetzes zugegeben, daß dasselbe gegenüber dem bestehenden Banknoten-Wirrwarr große Vortheile bietet. Aber man ist mit der Grundlage, auf welcher das Gesetz aufgebaut ist, und womit die Emission von Papiergeld durch die zahlreichen Banken, welche den betreffenden Bedingungen entsprechen, gesetzlich sanktionirt wird, nicht einverstanden. Je länger desto mehr vindizirt man in der Schweiz das Recht der Schaffung von Papiergeld, beziehungsweise der Emission von Banknoten dem Staate; und da nach dem Wortlaut der jetzigen Verfassung in den Augen vieler die Creirung einer Bundesbank nicht als zulässig erscheint, so ruft man nach einer partiellen Verfassungsrevision, bei welcher gleichzeitig der verstümmelte Artikel, betreffend die Rechtseinheit, abgeändert werden sollte und zwar in dem Sinne, daß die Civil- und Strafgesetzgebung vollständig Sache des Bundes würde.

## Frankreich.

×× Paris, 20. Januar. Die Gambetta'sche Reise ist zu einem Ereigniß geworden, seitdem man gesehen, mit welcher Beharrlichkeit die Behörde überall bemüht ist, dem „Manne der republikanischen Idee", wie er selber stolz sich nennt, den Mund zu schließen. Wie in Marseille und Aix, so haben auch in Arles die Gendarmen gegen eine nicht vorhandene Revolte ausrücken müssen. Auch in Arles ist gestern eine Versammlung, in der Gambetta erscheinen sollte, verboten worden; man war hier wenigstens so rücksichtsvoll, das Verbot bekannt zu machen, ehe die Theilnehmer sich eingefunden hatten. Buffet will sich doch nicht als verantwortlich für diese unnützen Vexir-Maßregeln bekennen. Die „Agence Havas" hat, ihre erste Mittheilung berichtigend, in einer den Blättern zugegangenen Note erklären müssen, daß der Befehl zur Verhinderung des Banketts in Marseille vom General Espivent de Villeboisnet seinem Stellvertreter Lewal zugesandt worden ist. Selbstverständlich wird darum doch der Minister des Innern von aller Welt verantwortlich gemacht, da ohne seine Zustimmung die Militärbehörde schwerlich einschreiten würde. Geredet hat Gambetta darum doch in Aix und Arles nicht minder als in Versailles. Die „République" läßt sich melden, daß es ihm gelungen ist, sich in Aix, in seinem Gasthofe, vor etwa 400 Personen, meist Senatswählern, hören zu lassen, daß diese Rede stenographisch niedergeschrieben worden ist und veröffentlicht werden wird. In Arles hielt Gambetta sich bei dem Deputirten Tardien auf, wo sich ebenfalls viele Besucher einfanden, um eine Ansprache zu hören. Gestern Abend ist er wieder von dort abgereist. — Die „France" giebt heute eine kuriose Nachricht. Eine Anzahl von Politikern, will sie gehört haben, ist entschlossen, die „Agence Havas" vor Gericht zu belangen, weil sie eine Menge falscher Nachrichten über den Ausfall der Delegirtenwahl vom Sonntag gegeben habe, die offenbar gewissen Candidaten schaden können. Der Prozeß wäre spaßhaft genug, da man weiß, daß die „Agence Havas" ihre Mittheilungen über die Wahl aus dem Ministerium des Innern empfängt. — Die „Debats" treten heute entschieden für die Candidatur des Duc Decazes im 8. Pariser Arrondissement ein. Die Unterstützung derselben sei um so verdienstlicher, da dem Duc Decazes einer der thätigsten und lärmendsten Vertreter des Bonapartismus, Raoul Duval, gegenübersteht. Von der vorgeschrittenen republikanischen Partei werden sich jedenfalls die „Debats" bei dieser Gelegenheit desavouirt sehen, obgleich bis jetzt kein eigentlich republikanischer Candidat weder in diesem noch in den anderen Pariser Bezirken aufgestellt ist, den 6. Bezirk ausgenommen, woselbst Jules Favre in Vorschlag gebracht ist. — Der Bischof Dupanloup hat am 18. d. eine Audienz beim Papste gehabt. Der Prälat soll sehr niedergeschlagen sein, seitdem im „Osservatore romano", dem Organ des Vatican, ein Artikel erschienen ist, worin den Clericalen der National-Versammlung von Versailles zum Vorwurf gemacht wird, daß sie nicht größere Anstrengungen gemacht haben, um die Civilehe abzuschaffen und den Unterricht ausschließlich in die Hände des Clerus zu bringen. Dupanloup mag in der That finden, daß man im Vatican unbescheidene Anforderungen an ihn stellt. — Seit mehreren Tagen schon hatte der bonapartistische „Gaulois" heftige Schmähartikel gegen den Polizeipräfecten Leon Renault gerichtet, die darauf berechnet waren, dessen Candidatur in Corbeil zu untergraben. Eine Behauptung, daß dieselbe ungesetzmäßig betrieben werde, weist heute Leon Renault in einem energischen Schreiben an den Chefredacteur des „Gaulois" auf das Entschiedenste zurück: „Weder dem „Moniteur", noch dem „Journal de Paris" (die der „Gaulois" herausgefordert hatte), sondern mir persönlich kommt es zu, diese Insinuationen zurückzuweisen, deren Grund und Eingebung leicht zu errathen ist: ich gebe ihnen das entschiedenste Dementi." — Der König von Hannover ist mit seiner Tochter Friederike in Paris angekommen, wo er bis zum nächsten Frühjahr Aufenthalt nehmen wird. — Victor Hugo soll mit der Ausarbeitung eines an sämmtliche Senatswähler Frankreichs zu richtenden Manifestes beschäftigt sein, in welchem er ihnen ihr Verhalten vorschreibt, um die Ernennung republikanischer Candidaten zu sichern.

## Italien.

Rom, 17. Januar. In vielen Districten haben die Müller der Mahlsteuer wegen ihre Mühle geschlossen, weil sie lieber gar nicht, als mit Verlust arbeiten, und dies sogar in der gesegneten Lombardei. Zu Perama in Sicilien sind sieben Mühlen geschlossen und in Messina haben alle Müller Strike gemacht, desgleichen in Vicenza. Zu Vigevano, Cagliari und in San Marino ist es wegen der Mahlsteuer zu tumultuösen Auftritten gekommen, die das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig machten. Ein Journal in Parma theilt mit, daß ihm aus allen Orten der Provinz Klagen über die Noth des Volks zugegangen sind und daß viele Gewerbetreibende und Handwerker ihre Geschäfte geschlossen hätten, weil sie nichts zu thun haben und die hohen Abgaben nicht erschwingen können.

## England.

London, 19. Januar. Daß wir uns einer Lösung der lang und heftig geführten Streitfrage über freiere Oeffnung der Kirchhöfe nähern, daß eine solche Lösung uns sogar voraussichtlich bereits in nächster Session bevorsteht, dahin haben längst von allen Seiten klare Anzeichen gedeutet. Seit gestern haben wir nun auch die Bestätigung dieser Ansicht durch den Erzbischof von Canterbury und gewissermaßen durch die Conferenz von Geistlichen und Laien seiner Diöcese. Der Erzbischof eröffnete die Discussion durch eine Ansprache, in welcher er sich in so fern unfähig erklärte, einen entschiedenen Entschluß zu bilden, als ihm kein bestimmt gefaßter Vorschlag der Gegenpartei vorliege. Die Ritualcommission habe trotz dieser Schwierigkeit Aenderungsvorschläge ausgearbeitet, welche von dem Bischofshause der geistlichen Convocation gutgeheißen seien und nun dem niederen Hause vorliegen. Erzbischof Tait hält diese Vorschläge für angemessen. Er hegt die Hoffnung, daß das niedere Convocationshaus sie billigen und später das Parlament sie bestätigen werde. Er habe sich erkundigt, wie die Gesetze in anderen Staaten stehen. In Frankreich liegen die Sachen ähnlich wie in England. In Oesterreich und Rußland aber sei protestantischen Geistlichen die Begräbnißfeier nach eigenem Ritus im öffentlichen Kirchhofe gestattet. Nun bigotter als in Oesterreich und Rußland werde man doch in England nicht sein wollen! Die übrigen Redner hoben namentlich die Schwierigkeit hervor, welche daraus erwächst, daß die Nonconformisten keine bestimmten Vorschläge unterbreiten, sondern nur Zugeständnisse verlangen, welche die Staatskirche formuliren soll. Mit Stimmenmehrheit wurde schließlich ein Antrag des Hochkirchlers Beresford Hope angenommen, welcher ausspricht, daß die Conferenz allerdings den Gesetzantrag Osborne Morgan's nicht annehmen kann, dennoch aber ernstlich wünscht, wohlüberlegte Bestimmungen zu fördern, welche die Abhaltung von Begräbnissen in Kirchhöfen ohne Gottesdienst gestatten und öffentliche. Allen offene Begräbnißplätze schaffen, die nicht mit der Staatskirche in Zusammenhang stehen. Dies ist ein lahmes Zugeständniß, allein es kommt von dem äußersten rechten Flügel, wo bisher das No sorrender, gegen welches der Primas eben gesprochen, als Wahlspruch gedient hat. Mit diesem Zugeständniß wird sich zwar die öffentliche Meinung nicht zufrieden geben; die Rede des Primas zeigte indessen deutlich die Möglichkeit eines weiteren Zugeständnisses an. — Der Sohn des bei der Eroberung Magdalas gefallenen Abessinierkönigs Theodor, welcher mehrere Jahre in Indien und die letzte Zeit in England zugebracht hat, ist vor einigen Tagen nach Paris gereist, um daselbst den Rest des Winters unter milderem Himmel zuzubringen. Der junge Prinz hat seine abessinische Muttersprache schon ganz verlernt und Englisch ist die ihm geläufige Sprache geworden. Letzteres darf man seinen Erziehern zum Lobe anrechnen, für das erstere aber verdienen sie entschiedenen Tadel.

— In Newcastle on Tyne fand am letzten Sonnabend eine Versammlung von Assecuradeuren und Rhedern statt zur Berathung über die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, die Decksladung bei Schiffen mit Holzladung abzuschaffen. Es wurde beschlossen, mit der Regierung in Correspondenz zu treten und derselben anzuempfehlen, Schiffen von englischem sowohl als fremdem Register, welche Decklast führen, das Einlaufen in Häfen des vereinigten Königreichs zu verbieten und zwar in allen Jahreszeiten, auch den übrigen Regierungen die nöthigen Vorstellungen zu machen, um dieselben in den Stand zu setzen, diese Resolution auszuführen.

## Rußland.

Aus Proskirow wir dem Dziennik Polski mitgetheilt, daß der russische Kaiser seinen General-Adjutanten Szebrjakoff aus Anlaß des letzten Odessaer Bahnunfalles beauftragt habe ein Kriegsgericht zu constituiren, welches den Urheber jenes nur durch übertriebene Sparsamkeit in der Bahnverwaltung verschuldeten Unglückes unnachsichtlich zur Verantwortung ziehen soll. Es verlautet als bestimmt, daß damals vierhundert Personen umkamen; ferner wird gemeldet, daß am Tage dieses Unglücksfalles auch der Odessaer Bahnhof sammt den mit Waren überfüllten Magazinen abgebrannt sei. — Es fällt allgemein auf, daß die russischen Blätter über die Affaire Brobsky hartnäckig schweigen.

## Serbien.

— Aus Belgrad verlautet von einer neuerdings entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Milan. Es soll dabei auf eine Ersetzung der Dynastie Obrenovich durch die Prätendentenfamilie Karageorgevich, abgesehen gewesen sein. Speciell hätten die Verschworenen den Sohn des Exfürsten Alexander, den in Bosnien an der Spitze eines Insurgentenhaufens stehenden Peter Karageorgevich als künftigen Regenten Serbien's in's Auge gefaßt. Man will auch behaupten, daß schon etwa vor einem Monat ein beabsichtigtes Attentat auf den Fürsten Milan durch rechtzeitig aus dem Auslande angelangte Warnungssignale vereitelt worden ist.

---

naler Schlachthäuser und des Schlachthauszwanges ist bereits in diesem Sinne entschieden worden. Hätte die Actiengesellschaft Viehhof einigermaßen annehmbare Verkaufsbedingungen gestellt, so besäße die Commune bereits heute genügende Schlachthaus-Einrichtungen, um den Schlächterei-Betrieb zwangsweise aus dem Inneren der Stadt verbannen zu können. Nun aber soll, da die Kauf-Verhandlungen sich zerschlagen haben, auf eigenem Terrain ein System von Schlachthäusern erbaut und dieses natürlich mit der Canalisirung in Verbindung gebracht werden. Besser, wenigstens billiger, hofft die Stadt in der Markthallen-Angelegenheit zum Ziele zu kommen. Daß die offenen Märkte unter freiem Himmel beseitigt werden müssen, ist ebenfalls längst festgestellt worden, nur fehlte es bisher an Geld und Raum für genügende Markthallen. Da ist denn neuerdings der Vorschlag gemacht worden, die gemauerten Gewölbe-Viaducte, auf denen die Stadtbahn durch ganz Berlin geleitet werden soll, zu Verkaufsstellen für Lebensmittel einzurichten. Wenn dies ausführbar, so bekäme Berlin allerdings einen langen Lebensmittel-Bazar. Es würden aber die großen Räume für Versteigerungen und Depots fehlen, welche in London und Paris die Hauptbestandtheile solcher Gesammtmärkte bilden.

Die Commune mag sich zunächst um so eher auf nothwendige Bedürfnißbauten beschränken als bei uns jetzt Staat und Reich wetteifern, die Residenz mit Architectur-Monumenten würdig zu schmücken. Die Fürstengruft, deren Substructionen seit einem Menschenalter bereits aus der Spree aufsteigen, soll nun endlich nach den ursprünglichen großartigen Plänen und zwar in der kurzen Zeit von etwa 5 Jahren vollendet werden, ebenso liegen grade jetzt dem Kaiser die Entwürfe und Zeichnungen zu einem neuen prachtvollen und zweckmäßigen Academiegebäude vor, welches auf dem Grunde des jetzigen Pachthofes in hohen, freien Terrassen dem Strome entsteigen soll. Wenn damit das alte Akademiegebäude unter den Linden entbehrlich wird, so sollten die Berufenen doch noch einmal gründlich prüfen, ob es nicht möglich ist, hier in die Mitte der Stadt, dem Hause des Kaisers gegenüber das Reichsparlament zu errichten. Die Stätte wäre gewiß des großen Zweckes würdig und außerdem die bequemste, wenn man sich vielleicht auch räumlich etwas beschränken müßte. Endlich ist bereits der Grund und Boden angekauft, auf dem die neue Staatsbibliothek errichtet werden soll, und dieser Bau dürfte ebenfalls schnell in Angriff genommen werden, weil die alte Commode am Opernplatze längst nicht mehr genügte.

An theatralischen oder künstlerischen Ereignissen überhaupt war die ablaufende Woche ziemlich arm. In der Oper ist die Mallinger wieder heimgekehrt, singt aber bis jetzt nur Partien zweiter Ordnung, vielleicht um Muße zum Studiren der neuen Partien zu gewinnen. Die zierliche Hauck bringt nach und nach alle ihre Lieblingspartien auf's Repertoire und damit gelangt neben der großen neuerdings auch die Spieloper mehr zu ihrem Rechte. Eine so graziöse Partitur wie Auber's „Carlo Broschi" findet bei einer virtuosen Ausführung, wie sie die brillante Wiener Primadonna ihr angedeihen läßt, hier immer zahlreiche Freunde. Die Lucca erlebte mit dem Carlo Broschi vor einigen Jahren bekanntlich eine kleine Niederlage.

Im Schauspielhause soll der nächste Sonnabend wieder zwei einactige Novitäten, darunter Eckstein's „Besuch im Carcer" bringen, der erste theatralische Versuch des beliebten, angenehm plaudernden Feuilletonisten, der über eine Berliner Bühne geht. Er wird einen schweren Stand haben neben einem der gefälligsten und geistreichsten Stückchen Scribe's, welches an demselben Abend neu einstudirt über die Scene geht. Für solche allerliebste Kleinigkeiten ist das Personal unserer Hofbühne wie geschaffen. Desto weniger genügt es für die großen Abende des classischen Drama's, auf welche wir doch ein Anrecht, zu deren Vorführung das Kunstinstitut ebenso eine Verpflichtung hat. Ein eigentlicher Held fehlt seit Hendrichs' Abgang der Hofbühne gänzlich, was folgte, waren entweder Surrogate oder mißlungene Versuche. Berndal hilft mit seiner nüchternen Verständigkeit aus, Carlowa ist der Uebergang in's reifere Heldenfach nicht geglückt, der gewandte Ludwig, der sich lieber neben Liedtke im Conversationsstück beschäftigt sieht, kommt über den Posa kaum hinaus. Hohe Ritterlichkeit und Heldenhaftigkeit ist nicht seine Sache. Es schien deshalb die Nachricht nicht unglaubwürdig, daß Herr v. Hülsen mit Ludwig Barnay in Unterhandlung getreten sei, doch ist dieselbe bereits wieder dementirt worden. Barnay's Leistungen gehen zwar über glänzendes Virtuosenthum und mehr pikante als gründliche Charakterisirung nicht hinaus, allein, da man Fritz Detmer aus Dresden nicht haben kann, oder will, wäre sein Engagement für das classische Repertoire der Hofbühne doch immer ein großer Gewinn, damit Berndal's Faust, Macbeth, Tell endlich einmal zu wohlverdienter Ruhe gelangen.

Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater hat gestern mit einer Possen-Novität Glück gehabt. Es revanchirt sich beim Wallner-Theater damit wahrscheinlich dafür, daß dieses vor Jahresfrist mit Offenbach's „Jolie parfumeuse" ihm in sein eigenstes Gebiet gefallen ist. „Eine Wanderung durch Berlin in 80 Stunden" nennt sich das unterhaltende, durch die besten komischen Kräfte der Bühne getragene Stück. Es parodirt nur leicht das Sensationsstück des Victoriatheaters. Hier wettet im Rathskeller ein kleinstädtischen Spießbürger mit drei durchtriebenen Studenten, daß er alle Genüsse und Sehenswürdigkeiten Berlin's in 80 Stunden durchkosten werde. Hier wie dort häufen sich Hindernisse auf seinen Weg in Gestalt von fescher Café-Sängerinnen, Polizisten und lustigen Abenteuern. Aber hier wie dort wird die Wette gewonnen. Helmerding würde den Kleinstädter aus Friesak vielleicht geistvoller, curioser, hinreißender gespielt haben, aber die derbe, knorrige Komik von Schulz thut an dieser Stelle auch ihre Wirkung besonders wenn sie von einer komischen Alten, wie Elise Schmidt unterstützt wird, einer grotesken Komikerin, die auf diesem Gebiete dem Wallnertheater vollständig fehlt. Deshalb schreibt man für diese Bühne nur selten komische Alten.

Joachim schüttet das Füllhorn seiner musikalischen Gaben in diesem Winter reichlich über uns aus. Außer seinen größeren Concerten, außer den Vorführungen seiner Hochschule hat er in vergangener Woche schon die sechste Quartett-Soirée während der Saison gegeben und will, ehe er ostwärts reist, noch ein Concert seiner Hochschule und das große Concert im Rathhause für das National-Denkmal auf dem Niederwald dirigiren. Der Meister liebt es, besonders in seiner Kammermusik jüngere Componisten von Talent unter Garantie seiner hohen Autorität in die Oeffentlichkeit einzuführen. Zu diesen gehört Gernsheim, von dem letzthin ein Quartett gespielt wurde, welches wegen der Solidität des Satzes, der Gediegenheit des Styls und der Tüchtigkeit der Arbeit nicht allein sondern auch wegen des geistigen Gehaltes, des melodischen Reizes und seines Reichthums an Phantasie großen Beifall erhielt. Die Sinfonie-Soiréen der Königlichen Capelle haben uns früher schon mit einer beifällig aufgenommenen Ouverture des Componisten bekannt gemacht. Diesmal brachte die Sinfonie-Soirée dieses musikalischen Körpers als Novität eine anmuthige Serenade von E. Rudorf. Die Composition gliedert sich in 6 Sätzen, die das Ganze eines Ständchens darstellen, zuerst einen Marsch, frisch und munter, dann einen Ländler, später ein gesangreiches Andantino, welches wohl das eigentliche Ständchen bedeuten soll, am Ende wieder ein Larghetto, mit dessen Rhythmen die Serenadenspieler abziehen. Die leichte und freundlich ansprechende Composition machte sehr viel Glück, sie soll nächster Tage im Concerte der Hochschule deshalb noch einmal wiederholt werden. Noch andere Novitäten des Concertsaales warten auf uns. So steht, wenn auch allerdings nicht in den ersten Wochen, die Aufführung eines neuen Oratoriums „Die sieben Todsünden" hier bevor, deren Componist, ein Herr v. Goldschmidt, in der Wiener Gesellschaft eine sehr bekannte Persönlichkeit ist. Dem Texte liegt das Gedicht von Robert Hamerling zu Grunde, an der Ausführung soll unser Opernchor unter Leitung eines eigens von Wien hergesandten Dirigenten sich betheiligen, das Unternehmen tritt also von vorn herein mit einer gewissen Prätension auf.

Nächstens wird es sehr lebhaft an unserem Hofe werden, schon jetzt treffen einzelne fürstliche Gäste ein, für den Schluß der Woche wird noch weiterer hoher Besuch erwartet, welche zum Krönungsfeste, das ja zugleich der Geburtstag des Deutschen Reiches ist, sich alljährlich hier versammeln, um dem greisen Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. Fast jeden Abend sieht man jetzt schon die langen Fronten der Repräsentationsräume in den Königlichen und prinzlichen Schlössern hell erleuchtet, denn allabendlich nach Schluß der Theater versammeln sich die hohen Herrschaften bei einem Mitgliede der Kaiserlichen Familie, entweder zu einfachem Thee mit Conversation oder zu kleineren Concerten im engern Zirkel. Bisher beschränkten sich die Einladungen nur auf die anwesenden Fürstlichkeiten, eine Ausnahme hat allein die Kronprinzessin gemacht, welche neulich zu ihrer Soirée eine große Anzahl unserer bedeutendsten Maler und Bildhauer mit einer Einladung beehrte.

### Amerika.

Newyork, 8. Jan. Laut heutiger Anzeige hat sich die Erie-Bahn bereit erklärt, die hier angekommenen Passagiere des verunglückten Dampfers „Deutschland“ kostenfrei von Newyork nach ihren respectiven Bestimmungsorten zu befördern, eine Liberalität, die Anerkennung verdient.

---

### Danzig, 22. Januar.

* Der Cultus-Minister Dr. Falk hat zu einmaligen Unterstützungen für emeritirte Elementarlehrer und Lehrerinnen aus dem im Jahre 1875 verbliebenen Dispositions-Quantum den sämmtlichen Regierungen der alten Provinzen jeder eine Summe zur Verfügung gestellt.

* Die „Deutsche Bühnen-Genossenschaft“ führt beim hiesigen Theater als wieder engagirte Frl. Baermann, Frl. Bernhardt und die Herren A. und L. Ellmenreich, und als neu engagirte Frl. Gottschalk von Leipzig, Frl. Reichenbach von Hamburg und Hrn. Schlesinger von Zürich an.

Pr. Stargardt, 21. Januar. Am 19. d. fand hier eine Sitzung des Kreistages statt, auf welchem u. A. folgende Gegenstände erledigt wurden: Die Feststellung des Etats für die Kreis-Communal-Kasse pro 1876 mit 52 626 M. wurde genehmigt. Der Gemeinde Ossowo wurden zur Anlage einer Lehmchaussee auf der Strecke Pasda-Ossowo 300 M., der Gemeinde Kaltspring zur Herstellung eines Belages auf der Schwarzwasserbrücke 250 M. bewilligt. Die Genehmigung zum Kaufvertrage mit dem Kaufmann Goldfarb über einen etwa 7½ Morgen großen Bauplatz zum Kreisgeschäftshause für den Preis von 12 000 M. wurde vertagt. Die Versammlung ermächtigte den Kreis-Ausschuß zur Anstrengung mehrerer gerichtlicher Klagen. Zur Anfertigung einer statistischen Beschreibung des Kreises Pr. Stargardt wurden für die Jahre 1876—78 je 250 M. bewilligt. Außerhalb der Tagesordnung wurden acht Pferdemusterungsorte im Kreise bestimmt und Commissionen für die Beaufsichtigung der Musterung gewählt. Zu Taxatoren für ausgehobene Pferde im Falle einer Mobilmachung wurden die Herren Beyer-Krangen, Würtz-Adl.-Stargardt und Gerschow-Rathsstube gewählt. Schließlich wurde beschlossen, die K. Regierung zu bitten, schleunigst beim Kaiser die Ernennung des bisherigen Landraths-Amtsverwesers, Regierungs-Assessors Doehn zum Landrathe des Pr. Stargardter Kreises in Antrag zu bringen. (D. A.)

---

### Die Samencontrolstation der Westpreußischen Landwirthe.

In Nr 9545 der „Danziger Zeitung“ befindet sich ein Aufsatz, der eine Kritik über die Tendenzen der Samencontrolstation der Westpreußischen Landwirthe auszuüben sucht. Wir können nicht umhin — obgleich Feinde einer jeden Zeitungspolemik — dem Herrn Einsender jenes Artikels zu erwidern.

Wir sind von vornherein überzeugt gewesen, daß das neue Institut sich anfänglich nicht der Gunst der Samenhandlungsfirmen zu erfreuen haben würde. Es konnte dieser Factor aber um so weniger bei Gründung einer Controlstation in Erwägung kommen, als die diesbezügliche Vereinigung der Westpreußischen Landwirthe vornehmlich mit dem Wunsche entsprach, Klarheit in die unklaren Samenmarktverhältnisse Westpreußens zu bringen. Es ist notorisch, daß keine Provinz mehr mit Unkrautverhältnissen zu kämpfen hat, als gerade Westpreußen und daß, um die Sache beim richtigen Ende anzufassen, zunächst das Saatgut auf seine Reinheit untersucht werden muß, bevor man zweifelhaftes Material und mit ihm die Consequenzen dem Boden anvertraut. Der Samenmarkt Westpreußens scheint in neuester Zeit einen Verlauf zu nehmen, der von den Händlern nach mehreren Jahren nicht so arglos betrachtet werden würde, wie jetzt. Verschiedene Vereine, die dem Westpreußischen Centralverbande angehören, konnten es nicht erzwingen, gebrauchswürdige Saat im eigenen Lande zu acquiriren. Was ist natürlicher, als daß sie sich einer Gegend zuwenden, wo sie eine Garantie bei ihren Ankäufen genießen, wie meinen Schleswig-Holstein. Hier hat der Saatmarkt durch die Samencontrolstation in Kiel eine so wesentliche Beeinflussung erfahren, daß es dort nur wenig Händler giebt, die nicht unter der Controle der Station stehen. Wir können dem Herrn Einsender des oben erwähnten Artikels mittheilen, daß mehrere landwirthschaftliche Vereine der Elbinger Höhe und Niederung ihre Klee- und Grassaaten aus Schleswig-Holstein beziehen, daß mehrere landwirthschaftliche Vereine des Regierungsbezirks Marienwerder ebenso vorgehen, weil ihnen die dortigen Händler Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit gewähren. Ist die Waare nicht gebrauchswürdig, so muß sie zurückgenommen werden. Mit dem Zurücknehmen oder mit der Vergütung von Differenzen haben aber bekanntlich die Händler nicht gern zu thun. Es ist deshalb erklärlich, daß von der hiesigen Station einige Händler zunächst noch nicht gern etwas wissen wollen, obgleich der vernünftige und reelle Händler — wir zweifeln daran keinen Augenblick — mit Freuden die Gründung eines Instituts begrüßt, dessen Endzweck die Gewährung einer gewissen Sicherheit in Folge der Garantieleistung, ist eine Sicherheit, welche den Samenhandlungsfirmen die Kundschaft, die sich nach anderen Provinzen zu verlaufen droht, wieder zuführt.

Zur Sache können wir den Bedenken des qu. Artikels in keiner Beziehung Raum gewähren. Es würde Thorheit und ganz unausführbar sein, eine Lagercontrole auszuüben. An ihre Stelle tritt die Nachcontrole, d. h. jeder kaufende Landwirth sendet Proben des von der unter Controle stehenden Firma gekauften Material zur Untersuchung ein. Die Verkäufer haben sich verpflichtet, eine gewisse Garanti zu leisten (im Procentsatze), wird dieser Procentsatz überschritten und außerdem noch eine Latitude von 5 Procent, die aus Anständigkeitsrücksichten dem Verkäufer gewährt wird, so beginnt die Entschädigungspflicht des Verkäufers. Der Herr Einsender des oben erwähnten Aufsatzes sagt, weil die Untersuchung von Saaten durch die Station 10—15 Tage in Anspruch nehme, das Hauptgeschäft sich aber ungefähr in der doppelten Zeit zusammendränge, so dürfte der Fall eintreten, daß in dieser Zeit die einzelnen Partieen des Lagers gewechselt haben würden, ehe Käufer sich zum Einkaufe entschließt. Sehr richtig! Es können Fälle eintreten, wo es verkehrt sein würde, so lange zu warten. Der Landwirth kauft, und zeigt das gekaufte Material bei der nach 10—15 Tagen beendigten Untersuchung eine Differenz unter der Garantie, so muß der Händler eben die Differenz vergüten. Der Landwirth geht jedenfalls sicher. Die Station dient aber auch dazu, dem Händler anzugeben, welchen Gebrauchswerth er gewähren kann. Daß auf diese Weise der unter Controle befindliche Händler bessere Geschäfte macht, als der nichtcontrolirte, bezweifeln wir nicht im Mindesten. Es ist dies die Prämie für das relative Risico, welches er übernimmt. Daß unreelle Händler den Nimbus der Station durch unreelle Geschäfte beeinflussen können, ist nicht zu erwarten. Keine Firma wird unter Controle gestellt, über deren Reellität nicht die interessirenden landwirthschaftlichen Vereine eine günstige Auskunft zu gewähren vermögen. Jede Firma wird aber excludirt, die sich nachweislich Unreellitäten zu Schulden kommen läßt. Der Herr Einsender wird uns wohl zugestehen müssen, daß bei der Autorität, die die Samencontrolstation in Anspruch nehmen muß, nicht vorsichtig genug und da, wo es geboten ist, auch energisch genug vorgegangen werden kann.

Wir möchten bezweifeln, daß das Saatgeschäft ein reines Vertrauensgeschäft ist, wenigstens würden Westpreußen's Fluren nicht mit der stellenweise unsinnig üppigen Unkrautflora bedeckt sein, wenn es dies wäre. Und wäre nicht der Wunsch rege geworden, hier und da das sog. Vertrauensgeschäft zu controliren, so bestände eben die Samen-Controlstation noch nicht.

Zum Ende! Ohne eine captatio benevolentiae ausüben zu wollen, so erhellt aus den Worten des Herrn Einsenders, daß er es reell und ehrlich meint, daß er nur in der Ausführung der Controle dies und jenes zu bemängeln hat. Wir möchten die bescheidene Frage aufwerfen, ob es sich nicht empfehlen möchte, daß die Samenhandlungsfirmen, wenn auch nur zunächst Danzig's, sich mit der Samencontrolstation in Verbindung setzen und ihre Bedenken äußern resp. andere Vorschläge machen. Sind sie gerechtfertigt und entsprechen sie den Interessen der Landwirthschaft, warum sollten auch nicht den Samenhändlern Concessionen gemacht resp. gerechte Wünsche erfüllt werden!

---

### Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

23. Januar.

**Geburten:** Reifschlägerges. Herrmann Julius Karius, S. — Eigenthümer Gustav Ferd. Lischewski, S. — Arb. Heinr. Aug. Schimmelpfennig, S. — Arb. Rud. Neubauer, 2 T. — Arb. Ferdinand Gramsdorf, T. — Arb. Carl Froese, T. — Schmiedeges. Adolph Friedrich Faust, T.

**Aufgebote:** Arb. Carl August Pock mit Justine Haberstein. — Arb. Anton Grzenia mit Johanna Hinz. — Schuhmacher Joseph Wachowski mit Catharina Fuhrmann. — Schmiedeges. Gottfr. Friedr. Kösling mit Bertha Hinz. — Schiffszimmerm. Carl Ernst Reimer mit Hedwig Marie Auguste Lietz.

**Heirathen:** Arbeiter Michael Okroj mit Bertha Julianna Drewa. — Nadlergesell Max Eugen Theod. Gorcks mit Wilhelmine Gertrude Elisabeth Herrmann.

**Todesfälle:** Arbeiter Wilhelm Neumann, 45 J. — Aufseher Ludwig Friedr. Loeswitz, 77 J. — S. d. Fabrikarbeiters Julius Heinrich Marschinski, 14 T. — T. d. Sattlerges. Heinr. Emil Konkel, 2 M. — Arbeiterfrau Wilhelmine Sabietzki, 62 J. — S. d. Quartiermeisters Ludwig Flick, 2 M. — S. d. Arbeiters Aug. Karschke, 1 J. — T. d. Arbeiters Rudolph Neubauer, 2 T. — 1 unehelicher Sohn, 3 W.

---

### Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22. Jan. Wind: NW.

Angekommen: Aura, P. T. Petersen, Macdeff, Heeringe. Nichts in Sicht.

---

### Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar.

| | | Crs v. 21. | | | v. 21. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½% consl. | 105,10 | 5,10 |
| gelber | | | Pr. Staatsschlds. | 92,50 | 2,50 |
| Januar | — | — | Wstp. 3½% Pfdb. | 83,40 | 3,40 |
| April-Mai | 194,50 | 194,50 | do. 4% do. | 93,40 | 3,40 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 101,30 | 101,30 |
| Januar | 152,50 | 153 | Berg.-Märk. Eisb. | 78,6 | 9,20 |
| April-Mai | 150,50 | 150,50 | Lombardenlex.Cp. | 199,50 | 199 |
| Petroleum | | | Franzosen | 516,50 | 518 |
| per 200 ℔ | | | Rumänier | 28,20 | 27,30 |
| Januar | 28,50 | 28,20 | Rhein. Eisenbahn | 113,20 | 113,70 |
| Rüböl Januar | 64,80 | 64,60 | Oester. Creditanst. | 335 | 336,50 |
| April-Mai | 65,30 | 65 | Türken (5%) | 19,90 | 20 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 64,80 | 64,90 |
| Jan.-Februar | 44,80 | 44,30 | Russ. Banknoten | 263,90 | 263,20 |
| April-Mai | 46,90 | 46,50 | Oest. Banknoten | 175,90 | 175,95 |
| Ung. Schatz-A. II. | 91,75 | 91,75 | Wechselcrs. Lond. | 20,19 | — |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,75.
Fondsbörse schwach.

---

### Meteorol. Depesche v. 22. Januar, 8 U. M.

| | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bemerk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Thurso | — | — | — | — | — | |
| Valentia | — | — | — | — | — | |
| Yarmouth | — | — | — | — | — | |
| St. Mathieu | 765,8 | NNO | leicht | heiter | 2,0 | 1) |
| Paris | 761,7 | SW | schwach | bed. | 3,7 | |
| Helder | 762,7 | NO | schwach | — | 1,1 | 2) |
| Copenhagen | 757,4 | NNW | leicht | klar | — 1,2 | |
| Christiansund | 750,6 | W | Sturm | wolkig | 0,4 | 3) |
| Haparanda | 750,6 | N | leicht | klar | — 22,0 | |
| Stockholm | 753,8 | WSW | leicht | klar | — 7,4 | |
| Petersburg | 747,4 | W | leicht | bed. | — 4,5 | |
| Moskau | 752,8 | S | stille | — | 0,7 | |
| Wien | 764,5 | — | stille | Nebel | — 5,6 | |
| Memel | 755,1 | NW | frisch | wolkig | — 1,6 | |
| Neufahrwasser | 758,8 | W | stille | bed. | 0,1 | |
| Swinemünde | — | NNW | stille | bed. | 0,2 | 4) |
| Hamburg | 762,7 | NNO | stille | bed. | — 0,2 | 5) |
| Sylt | 762,4 | NNW | stille | klar | — 1,5 | |
| Crefeld | 761,5 | SSO | stille | Nebel | 4, | 6) |
| Cassel | 761,8 | S | leicht | Regen. | 3 | |
| Carlsruhe | 762,8 | — | stille | Regen | 2,5 | |
| Berlin | 760,9 | S | stille | Regen | 6,0 | |
| Leipzig | 761,8 | S | schwach | wolkig | 1,8 | 7) |
| Breslau | 762,2 | SW | schwach | Nebel | 1,9 | 8) |

1) See leicht bewegt. 2) See ruhig. 3) See sehr hoch. 4) Nachts Schnee. 5) Reif, Nachts Schnee. 6) Nachts Regen. 7) Früh Regen. 8) Früh Regen.

Ueber ganz Nord- und Westeuropa ist das Barometer gestiegen, in Oesterreich etwas gefallen, höchster Luftdruck im Südwest, tiefster Nordost, doch findet sich im nordwestlichen Deutschland ein langgestrecktes Gebiet niederen Drucks, unter dessen Einfluß auf der südlichen Nordsee ein schwacher nordnordöstlicher Wind mit leichtem Frost und schönem Winterwetter, während im mittleren Deutschland das warme und feuchte Wetter fortdauert (Münster + 4,5 Regen, Hannover + 4,3 Nebel; beide Orte Barometer 7,59 bei leichtem SW). Von Pommern bis Hamburg ist in der Nacht Schnee gefallen. Im Canal starker Nordwind mit unruhiger See, an der norwegischen Westküste Sturm aus West mit hoher See und Thauwetter.

Deutsche Seewarte.

---

**[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.]** Inhalt der gestern ausgegebenen No. 4: Der Orsat'sche Apparat zur schnellen Ausführung von Rauchgas-Analysen. — Die englischen Biscuits und ihre Fabrikation in Deutschland. — Aus den Vereinen. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen. — Neue Bücher. Submissionen. — Arbeitsmarkt.

---

Heute Vormittags 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine innigst geliebte Frau, meine liebe Tochter

**Selma Jacobson, geb. Rosenberg.**

Dieses zeigen wir allen Verwandten und Bekannten tief betrübt an.

Danzig, den 22. Januar 1876.

**J. Jacobson,**
**Friederice Rosenberg,**
geb. **Goldstein**, als Mutter.

---

## An Ordre

verladen pr. S.-D. „**Odin**" in Bordeaux durch Herrn **G. Rey & Co.**

**P. B. 1 Faß Cognac.**

Der Inhaber des girirten Connoissements möge sich schleunigst melden bei

**Storrer & Scott.**

---

**Unterricht in der doppelten Buchführung ertheilt mündlich und schriftlich**

**H. Hertell,**
Pfefferstadt 51, 4. Etage.

---

Unser Comtoir befindet von sich Montag, den 24. huj. ab in unserem Speicher

**„Der halbe Mond"**

an der Kuhbrücke.

**Haubold & Lanser.**

---

**Damen,** die ihrer Niederkunft entgegensehen, wollen sich vertrauungsvoll unter strenger Discretion an Hebeamme **L. Entsch, Bromberg, Kirchenstr. No. 11.** wenden. Für billige Wohnung und liebevolle Pflege ist gesorgt.

---

## Gute Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt zum billigsten Preise

**S. A. Hoch,**
3706) Johannisgasse 29.

---

## Pianoforte

werden gut gestimmt u. dauerhaft reparirt.

**Harmonium**

zu verkaufen und zu vermiethen.

**C. Eggert,**
Danzig, Baumgartschegasse 49.

---

## Ungarischen Mais

aus ankommenden und angekommenen Ladungen, offerirt zum billigsten Preise

**E. Mencke,**
53. Hundegasse 53.

---

## Ungarischen Mais

aus ankommenden und angekommenen Ladungen offerirt zum billigsten Preise

**E. Mencke,**
Danzig, Hundegasse 53.

---

## Flüssiger Leim,

anwendbar für Holz, Glas, Metall, Papier u. s. w. Derselbe trocknet in wenigen Stunden hart wie Glas und besitzt eine ausgezeichnete Bindekraft. Zu haben in Gläsern und ausgewogen bei

**Albert Neumann,**
**Langenmarkt No. 3.**

---

**Populair-medicin. Werk.**

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „**Dr. Airy's Naturheilmethode**", Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.**, ca. 500 Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen**, daß selbst solche Kranke noch **Hilfe gefunden**, die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** ☞ Man verlange und **nehme nur** das „**Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig**", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig in **E. Doubberck's Buchhandl. Danzig.** (9665

---

**Bei schwerer Krankheit.**

**Herrn Joh. Hoff in Berlin. Thomaswaldau, 9. August 1875. Der günstige Erfolg, den der Genuss Ihres Malzextracts mir schon 1862 gebracht, hat sich auch gegenwärtig bei einem katarrhalischen Magenübel, bei einer hartnäckigen Heiserkeit u. bei allgemeiner Schwäche in Folge eines Leberleidens wohl bewährt. Kreuz, Pfarrer. Schreiben des Gastwirths H. Krüger in Baruth: Bitte um Zusendung der mir ärztlich verordneten Malz-Gesundheits-Chocolade.**

Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, in Dirschau bei **Otto Sänger,** in Pr. Stargardt bei **J. Stelter.**

---

**Donnerstag, d. 9. März 1876,**

Mittags 12 Uhr,

verkauft das unterzeichnete Dominium in öffentlicher Auction

## 77 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Die Thiere werden für jedes den Minimal-Preis übersteigende Gebot abgegeben.

Programme werden auf Wunsch übersandt.

**Shorthorn- u. Holländ. Bullen,** sowie Lincolnshire Eber und Sauen stehen hier jeder Zeit zum Verkauf.

Nächste Poststation **Wissek**, ¼ Meile.

Nächste Eisenbahnstation Weißenhöhe, 1½ Meilen.

**Dom. Czaycze** bei Wissek, den 9. Januar 1876.

3851) **Ritthausen.**

---

Die

# Eisengießerei & Maschinenfabrik

# Carl Kohlert, Otto Most,

# Danzig,

**Weidengasse 35,**

empfiehlt sich zur Lieferung und Anfertigung von

**Dampfmaschinen,** stationaire, aller Systeme und jeder Größe,
**Schiffsmaschinen und Locomobilen,**
**Pumpen** der verschiedensten Arten, auch für Brunnen jeder Tiefe,
**Transmissionen, Armaturen, Hebevorrichtungen, Winden, Krähnen und Rammen,**
**Hydraulischen Motoren,**
**Werkzeugmaschinen,** namentlich schwere für Kesselschmieden und Schiffswerften,
**Completen Einrichtungen** für Schneidemühlen, Mahlmühlen, Oelmühlen, Cementfabriken, Brennereien, Brauereien rc.,
**Gußstücken in Eisen und Metall** jeder Größe und steht die reichhaltige Modellsammlung zur Verfügung,
**Lehmguß und Hartguß** jeder Art,
**Kessel aller Systeme,** besonders **Röhrenkessel** neuester Construction,
**Blecharbeiten, Brücken, Träger, Dachconstructionen** rc. rc.,

**Außerdem wird ein ständiges Lager unterhalten von:**

**allen gangbaren Gußartikeln,** wie: Kreuze, Gitter, Console, Gartenbänke und Tische gebohrte Wagenbuchsen rc. rc.,
**Dampfmaschinen** bis zu 16 Pferdekraft,
**Pumpen, Winden, Armaturen und Transmissionstheilen,**
**Kleineren Kesseln** verschiedener Systeme,
**Locomobilen.**

**Reparaturen aller Art** werden auf das Prompteste zu solide Preisen ausgeführt.

Gefällige Anfragen wegen Preise rc. werden umgehend beantwortet und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

---

## F. Schmidt'sche präparirte Glanz-Elastik-Stärke (zum Warmstärken),

## F. Schmidt'sche präp. Appretur-Glanz-Stärke (zum Kaltstärken),

**prämiirt von der Jury der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen 1874**

und empfohlen von den gelesensten Damenzeitungen wie „Bazar" rc.

Die F. Schmidt'schen präp. Stärken erfordern durchaus keine weiteren Zusätze und lassen sich die besonderen allgemein anerkannten Vorzüge derselben wie folgt zusammensetzen:

Brauchbarkeit der Plättwäsche auf eine viel längere Zeitdauer als bei Anwendung anderer Stärken, Conservirung der Wäsche, hohe Glanz-Erzeugung, Verleihung blendender Weiße, großer Steifheit, verbunden mit angenehmer Elasticität, geringfügiger Verbrauch, Verhinderung des Klebens an die Plätte, leichtere Wäschereinigung, größte Einfachheit in der Anwendung, Ausschluß jeglichen Zusatzes, schnellere Herstellung von Plättsachen, chemische Reinheit rc.

Preis pro Pfd. 60 und 75 ₰ oder 6 und 7½ Sgr. Niederlage für Danzig bei

**Richard Lenz,** **Brodbänkengasse No. 48,** vis-a-vis der Gr. Krämergasse.
**Parfümerie- und Droguen-Handlung.**

---

## Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, daß nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den

**direct importirten Peru-Guano**

ab Lager hier unverändert die folgenden sind:

M. 255. — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,
„ 280. — „ „ unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto, incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze.

**Den aufgeschlossenen Peru-Guano**

in sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von
8% gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und
9% leicht löslicher Phosphorsäure.

notiren wir ab Lager hier

M. 285. — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr,
„ 300 — „ „ unter 30,000 Ko.

per 1000 Ko. brutto, incl. Säcke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze

Ueber sonstige Verkaufsbedingungen rc. ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

**Hamburg,** den 1. Januar 1876.

**Ohlendorff & Co.,**

alleinige Importeure und Agenten für den Verkauf des Peruanischen Guanos in Deutschland, Oesterreich, Holland, Dänemark, Schweden Norwegen und Rußland, und ausschließlich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano für ganz Europa und die Colonien.

---

## Echte Dr. Romershausen's Augen-Essenz,

in Flaschen a 2 und 3 Mark. Zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft, seit vielen Jahren rühmlichst bekannt. Aufträge für Danzig nimmt entgegen

**Richard Lenz,** **Brodbänkengasse No. 48,** vis-a-vis der Gr. Krämergasse,
**Parfümerie- und Droguen-Handlung.**

---

## National-Dampfschiffs-Compagnie.

Die Passagepreise nach **Amerika** auf anderen Linien sind bereits erhöht

Die erste Fahrt von **Stettin** nach **New-York via Hull Liverpool**

erfolgt am **Mittwoch den 5. April.**

| | | |
|---|---|---|
| **Passagepreise** . . . . . . | 114 M. | einschließlich vollständiger Beköstigung. |
| **Kinder unter 10 Jahren** . | 57 „ | |
| **Säuglinge** . . . . . . . | 12 „ | |

Es wird gebeten, sich die Plätze durch schleunige Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark à Person an den Unterzeichneten zu sichern, wobei das Alter sämmtlicher Mitreisenden anzugeben ist. — **Von Hamburg nach New-York** befördere ich schon jetzt jeden **Freitag** a 105 Mark, Kinder die Hälfte. — Wechsel auf alle Plätze der Vereinigten Staaten. (4543

**C. Messing,** **Stettin,** Grüne Schanze 1a, **Berlin,** Französischestraße 28.

---

## Glycerin-Transparent-Seife

ist die empfehlenswertheste **Toilette-Seife** gegen trockene und spröde Haut, sie ist frei von ätzenden und scharfen Bestandtheilen, bildet leicht einen wohlthätig wirkenden Schaum und verleiht der Haut Geschmeidigkeit und Milde.

Preis pro Stück 2, 2½, 3, 4, 5, 6 u. 7½ Sgr.,
„ „ ¼-Dutzend 5, 6, 7½, 10, 12½, 15 und 20 Sgr.,
„ in ½-Pf.-Riegeln a 5 Sgr.

**Richard Lenz,** **Brodbänkengasse No. 48,** vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

---

**Specialarzt Dr. med. Meyer,**
**Berlin, Leipzigerstraße 91.**

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

---

## Havanna-Cigarren

sehr feine à Mille 60, 75, 90, 120 M.
**Unsortirte Havanna** 48 u. 54 M.
**Aechte Cuba-Cigarren** in Original-Post-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
**Manilla-Cigarren** à Mille 60 M.
**Havanna-Ausschuss-Cigarren** (Original-Kisten 500 Stück) a Mille 39 M.

Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franco.

**A. Gonschior,**
**Breslau. Weidenstraße 22.**

---

Ein Häuser-Complex von 3 neuen Gebäuden zusammenhängend und Stallung für 8 Pferden, Remise nebst feinem Schankgeschäft verbunden mit Victual, soll für 240 0 Thlr. bei 12000 Thlr. Anzahlung wegen Veränderung des Besitzers verkauft werden Miethsertrag 1900 Thlr. jährlich. Käufer bel Adr. unter 4596 in d. Exped. d Ztg. niederzulegen. Hypothek unkündbar.

---

**3 große eiserne Regulir-Füllöfen, 2 Stück a 8 Fuß hoch und einer 4 Fuß hoch nebst 60 Fuß sehr starker genieteter Rauchrohre sind z. verkaufen Fleischerg. 69, part.**

---

☞ **In Niemietzko bei Damerkow (Pommern) stehen 8 fette Kühe, sowie ein Bulle, 200 fette Hammel u. 16 fette Schweine zum Verkauf.**

---

**Ein Grundstück** i. gut. baul. Zustande, 5 Morg. culm. gr. Garten, 1 Meile von Danzig, ist Erbschaftsregul. halb. billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (4289)

---

Mit einem Kapital von 1—2000 Thlr. wünscht sich jemand als stiller Theilnehmer an einem Geschäfte zu betheiligen

Garantieleistung und Dividende beliebe man unter 4373 in der Exped. d. Zeitung niederzulegen.

---

Ein in Groningen (Holland) etablirtes Agentur- und Commissions-Geschäft, wünscht mit soliden Häusern in Verbindung zu treten um ihre Interessen dort zu befördern, wozu es durch ausgedehnte Handlungsverbindungen vollständig in der Lage ist.

Auf Verlangen werden die besten Referenzen gerne gegeben.

Bei den Buchhändlern **Scholtens & Zoon, Groningen,** werden Briefe unter den Initialen **A. D.** franco erbeten.

---

Auf einem größeren Gute, im Stolper Kreise wird zum 1. April ein junger Mann zur Erlernung der Wirthschaft unter Leitung des Administrators gesucht.

Etwaige Off. nehm. d. Hrn. **Otto & Leefeldt** in Stolp entgegen.

---

## Hagel-Versicherung.

**In allen Städten, sowie auch auf dem Lande, werden geeignete Persönlichkeiten** (Landwirthe sehr erwünscht) zur **Uebernahme von Haupt- und Special-Agenturen für eine der bedeutendsten u. billigsten Hagel-Versicherungs-Gesellschaften gesucht. Bedingungen günstig.** Bewerbungen sub **J. V. 9573** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

## Lebens-Versicherung.

Für eine alte, bestens renommirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, werden zur Erweiterung des Geschäftes, **hier am Orte,** wie auch in der **Provinz Westpreußen** tüchtige **Agenten** und **Acquisitaire** gesucht, und höchstmögliche Provision bewilligt. Adr. w. in d. Exp. d. Ztg. u. 3983 erb.

---

## Agenten-Gesuch.

Ein bereits in Deutschland eingeführtes **Champagner-Haus** sucht tüchtige Agenten gegen hohe Provision. Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten mit Beifügung von Referenzen **poste restante Chalons-sur-Marne** unter **Chiffre L. R.** franco einzusenden.

---

**Ein gewandtes Mädchen,**

welches **schneidern, maschinennähen, waschen** und **plätten** kann, findet sofort oder 1. April Stellung auf dem Rittergute Montig bei Randnitz in Westpr.

NB. Gute Empfehlungen erforderlich.

---

**Ein verheirath. Schmied**

findet zum 1. April eine gute Stelle in **Blonaken** bei Christburg.

---

## Agenturen.

Ein tüchtiger Mann in **Amsterdam,** wünscht für ein solides Haus in **Getreide** die Vertretung zu übernehmen. Gute Referenzen. Fr. Offerten unter **N.** an **R. W. Binse** Buchhandlung in Amsterdam, Leidschestraat Nr. 19 erbeten.

---

Ein größeres bayerisches Hopfengeschäft sucht unter günstigsten Conditionen einen tüchtigen

**Agenten.**

Offerten sub **J. O. 9593** befördert **Rudolf Mosse** in Berlin **S. W.**

---

## Personen,

welche bereit sind, für eine alte in gutem Zuge befindliche Versicherungsgesellschaft Lebensversicherungen gegen hohe Provision zu vermitteln, belieb. ihre Adr. u. 4520 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

---

Gut empfohl. Erzieherinnen, sowie Stuben- und Kindermädchen, desgleichen Näherinnen w. empf. **B. Melzer,** Dreherg. 10.

---

## Ein Commis,

Materialist im en gros u. en detail Geschäft bewandert, der polnischen Sprache wie auch der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht zum 1. April cr. Stellung. Gef. Adr. w. unter 4574 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Eine herrschaftliche Wohnung, besonders für Rentiers und Pensionaire geeignet, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, Eintritt in den Garten, auch wenn es gewünscht wird Stallung, ist zum 1. April zu Guteherberge 44, hart an der Chaussee und ½ Meile von Danzig gelegen, zu vermiethen.

Näheres daselbst in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr.

---

Am brausenden Wasser 4 b, 2 Treppen hoch, ist eine herrschaftliche Wohnung von 3—4 Zimmern nebst allem Zubehör zum jährlichen Miethspreise von 600 M. zu vermiethen.

Näheres Burgstraße 7 im Comtoir von **Rudolph Lickfett.**

---

**Frauengasse 36,** ist die freundl. Saaletage und Parterre-Gelegenheit (besonders zum Comtoir geeignet) bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Alkoven u. s. w. und allen Bequemlichkeiten, im Ganzen auch getheilt, an ruhige Einwohner zu vermieth.

Näheres 2 Treppen bei

**R. Block.**

---

Vorstädtschen Graben 59 sind 2 zusammenhängende möbl. Zimmer zum 1. Februar billig zu vermiethen.

---

## Gesang-Verein in der Gymnasial-Aula.

**Montag, 7 Uhr Abends.**

---

## Bremer-Rathskeller

**Langenmarkt 18**

Heute sowie folgende Tage großes Concert, ausgeführt von einer neu engagirten Damenkapelle, wozu freundlichst einladet

**H. F. Schultz.**

---

## Spliedt's Salon

**in Jäschkenthal.**

Heute

**CONCERT.**

Anfang 4 Uhr. **F. Koll.**

---

## Zingler's Höhe.

Sonntag, den 23. Januar:

**Concert,**

ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regt. No. 5.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 ₰.

**Kilian,** Kapellmeister.

---

## Kaffeehaus

zum

**freundschaftlichen Garten,**

**Neugarten No. 1.**

**Sonntag, den 23. Januar:**

**Großes**

**CONCERT.**

Anfang 5½ Uhr. Entree 30 ₰.

3250) **H. Reissmann.**

---

## Stadt-Theater.

Die für Sonntag angekündigte Vorstellung: „**Ehrliche Arbeit**", findet wegen Unwohlseins der Frau Lang-Ratthey nicht statt, dafür:

Sonntag, den 23. Januar. (6. Ab. No. 5.) **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser. Hierauf: **Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Act von G. zu Puttlitz.

Montag, den 24. Januar. (Ab. susp.) Zum ersten Male: **Die Folkunger.** Große Oper in 5 Acten von Mosenthal. Musik von Edmund Kretschmer.

Dienstag, den 25. Januar. (6. Ab. No. 6.) Zum ersten Male wiederholt: **Ehrliche Arbeit.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von H. Wilken. Musik von Bial.

Mittwoch, den 26. Januar. 6. Ab. No. 7.) **Egmont.** Trauerspiel in 5 Acten von Göthe.

Donnerstag, 27. Januar. (Ab. susp.) Benefiz für Herrn Capellmeister **Räßler.** Zum ersten Male wiederholt: **Die Folkunger.** Große Oper in 5 Acten von Mosenthal. Musik von Kretschmer.

Freitag, 28. Januar. (6. Ab. No. 8.) **Die Fledermaus.** Komische Oper von Strauß.

---

## Textbuch!

**„Die Folkunger"** a 50 ₰, **leihweise** a 10 ₰.

**Alex. Goll,**
10. Gr. Gerbergasse 10.

---

## Selonke's Theater.

Sonntag, den 23. Januar: **Gast-Vorstellung der Gebr. Herren Strahsburger mit ihrem Circus** (bestehend aus 18 japanesischen Pferdchen), **Hunde- und Affentheater, verbunden mit Gymnastik-, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft.** U. A.: **Der Lebensretter.** Lustspiel. (Ganz neu!): **Nachbar Bismark, oder: Eine diplomatische Großmagd.** Genrebild. **Mein Trompeter für immer.** Singspiel. **Die Maler vom Lande.** Komische Pantomime.

**NB. Obige Gesellschaft tritt nur noch einige Abende auf.**

---

**A. L.** Verfälschte Wor. trüg.! edle H. sieg.

---

## No. 9539

**(Mittwoch, den 19 Januar, Morgenausgabe)** kauft zurück die Exped d. Ztg.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.